

Initiative zeigt Wege aus der Sackgasse

Von SEBASTIAN STRICKER

Münster (gl). Der Ort hätte kaum sinnvoller gewählt sein können. Vom Friedenssaal zu Münster, in dem vor 358 Jahren das Ende des Dreißigjährigen Krieges besiegelt wurde, geht das Signal aus, nach dem weiland zerrütteten Mitteleuropa nun auch den händelsüchtigen Nahen Osten zu beruhigen. Nicht mit politischen und schon gar nicht mit militärischen Mitteln, sondern allein durch Worte und gesunden Menschenverstand.

„Unsere Aufgabe ist der Einsatz für den Frieden.“ Ein hehres Ziel, das sich die Deutsche Initiative für den Nahen Osten (Dino) um ihren Gründer, den Journalisten Manfred Erdenberger, gesetzt hat. Der Westfälische Friede von 1648 sei Maßstab dafür, was möglich ist, erklärte der ehemalige Chefredakteur des WDR am Donnerstag in Münster. Und weil die Roadmap, der Friedensplan für den Nahen Osten, sich als Sackgasse erwiesen habe, versucht nun ein kleines, aber feines Netzwerk einflussreicher Vertreter

aus Gesellschaft und Kirche sein Glück. Die Mitglieder sind klug gewählt: Die ehemalige Bundestagspräsidentin Rita Süsmuth macht mit, auch der Altpräses des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland, Manfred Kock, sowie die langjährigen Botschafter Deutschlands und Israels, Rudolf Dressler und Avi Primor. Auf der Liste der Wunschkandidaten stehen noch Repräsentanten des Judentums und des Islam und, so Erdenberger, „eine Stiftung, die uns fördert“.

Man sei nicht so blauäugig zu glauben, den Schlüssel für den Frieden in Nahost gefunden zu haben, sagte Erdenberger. „Aber wir können Brücken bauen für jene, die zusammenkommen müssen, um dieses Ziel zu erreichen.“ Eine führt direkt in den Libanon, zum katholischen Patriarchen Gregorius III.. Er sprach in Münster von einer wichtigen Rolle der Christen im Nahen Osten. Dort, an der Wiege der Weltreligionen, seien sie „das Symbol für Demokratie und Toleranz“. Krieg, so Seine Seligkeit, habe stets nur Verlierer hervorgebracht.



Den Westfälischen Frieden im Sinn und den Frieden in Nahost vor Augen haben die Gründer der in Münster ansässigen Deutschen Initiative für den Nahen Osten, (v. l.) Monsignore Martin Hülskamp, Bischöflicher Official des Bistums Münster, der katholische Patriarch für den Nahen Osten, Gregorius III., und Ex-WDR-Chefredakteur Manfred Erdenberger, Sprecher der Initiative. Bild: Stricker